

Mari M u s t, Vene laensõnad eesti murretes, Eesti Keele Sihtasutus 2000. 660 S.

Der überwiegende Teil jüngerer russischer Entlehnungen sind im 18.—19. Jahrhundert in den estnischen Dialekten heimisch geworden, wobei ein und dasselbe Lehnwort auf verschiedene Weise und zu unterschiedlichen Zeiten dorthin gelangt sein kann. Die zunehmende Verdichtung russischer Besiedlung im Osten und Nordosten Estlands verursachte ab dem 17. Jahrhundert eine mehrfache Entlehnung verschiedener Wörter. Ob-

wohl sich russischer Einfluss besonders im Osten des Sprachraums offenbart, ist russisches Lehnwort auch in andere estnische Dialekte vorgedrungen. Dieser Prozess wird in der vorliegenden Forschung anhand von 30 Dialektkarten (S. 627—656) deutlich veranschaulicht. Den Hauptteil des Werkes (S. 13—485) macht jedoch das alphabetische Wörterverzeichnis jüngerer russischer Lehnwörter aus. Die Wortartikel (*a — ärmak*; Umlaute ste-

hen im estnischen Alphabet am Ende) enthalten reichlich Informationen und sind im Allgemeinen wie folgt aufgebaut: 1. Stichwort (in der schriftsprachlich angepassten Form); 2. Dialektangaben, geografische Verbreitung in den Dialekten; 3. Wortbedeutung(en); 4. vom Lehnstamm gebildete Ableitungen sowie deren Verbreitung und Bedeutungen; 5. Angaben über das Vorkommen in der Schriftsprache; 6. Eventuelles Auftreten in nah verwandten Sprachen (Wotisch, Ichorisch, Finnisch) und im Deutschbaltischen; 7. Etymologie; 8. Anmerkungen; 9. Literaturverweise; 10. Bei Mehrfachentlehnung wird am Artikelende auch auf frühere Lehnwörter hingewiesen. Die Länge des jeweiligen Artikels hängt vom Umfang des vorhandenen Belegmaterials ab und reicht von wenigen Zeilen bis zu einer Seite oder darüber hinaus. Typisch sind solche Fälle, wo die Bedeutung(en) des russischen Lehnwortes Abwandlungen und Erweiterungen erfahren haben. Diese bedeutungsmäßige Vielfältigkeit soll an einigen Beispielen illustriert werden: *ravi(ta)ma*, *ravi-ma*, *raavima*, *traavitama* u.a.: 1. 'ernähren, füttern, mästen; düngen; essen bereiten'; 2. 'sorgen, verrichten'; 3. 'kurieren, pflegen'; 4. 'reparieren; instandsetzen, reinigen': Karksi *ta akab tubasid ravitsema* 'er (sie) beginnt die Zimmer aufzuräumen'; 5. 'vermitteln, vereinbaren; lehren, schelten, tadeln'. Im Südestnischen gibt es auch das verbstämmige Substantiv *ravi* 'Nahrung, Essen; Dünger' u.a. Der Schriftsprache kann die Wortfamilie *ravi* 'Behandlung', *ravim* 'Medikament', *ravima* 'behandeln, heilen', *ravitsema* 'heilen', *raavitama* 'behandeln' u.a., überwiegend aus dem Bereich Medizin, zugeordnet werden < russ. *стра́вить*, (*с*)*т*ра́вить, *т*ра́вить, *от*ра́вить

vaal, *vual* u.a.: 1. 'Mit einem großen Rechen zusammengerechter Heuwall, -rolle; dicker Strohwall', Lüganuse *künni vaalud* 'von beiden Seiten hochgepflügte Ackerfurche'; 2. 'Rinne, Rille'; 3. Setu 'große Welle'. Ableitungen: Lüganuse *vaalandane* 'bogenförmig gemähte Gras- oder Getreideschwade', *vaalama* 'ein zweites Mal Pflügen', *vaalu(s)-tam(m)a*, und Rõuge *vaalitama* 'das Heu

zusammenrechen'. Als Neuentlehnung in der Bedeutung 'Heuwall, Heurolle' fand das Wort *vaal*, *-u* in der sowjetischen Zeit über die Kolchosen seine Verbreitung über ganz Estland, obwohl dies die Dialektkartotheken unzureichend widerspiegeln < russ. *ваа* 'Wall, Erdwall, hohe Welle'.

In der Bedeutung 'Gewalt; Recht; Willkür, Erlaubnis; Freiheit, Belieben u.a.' *voli* verbreitete sich in der gesamten estnischen Sprache — sowohl in den Dialekten wie auch in der Gemein- und Schriftsprache: *oma voliga* 'eigenmächtig', Komposita wie *voli/kogu* 'Abgeordnetenversammlung', Tõstamaa *volimees* 'bevollmächtigte Person, Gemeinderatsmitglied'; Ableitungen: *volinik*, *volitus*, *voliline*, Häädemeeste *oma/volilikult*, Kadriina *voli/ldasa* 'frei, ausreichend'. In älteren Wörterbüchern sucht man diesen Ausdruck vergebens, jedoch zu Anfang des 19. Jahrhunderts tauchte er in der Schriftsprache auf < russ. *воля* 'Wille; Gewalt; Willkür; Freiheit; Befreiung von Frondiensten; Macht'.

Besondere Aufmerksamkeit sei dem polysemantischen Lehnwort *sohk*, *soht* zuteil, dessen umfangreiches Bedeutungsspektrum im vorliegenden Verzeichnis auf zwei vollen Seiten abgehandelt wird: 1. 'Betrug, Unrecht; Ungerechtigkeit; Falschheit; dunkles Geschäft', *sohki tegema* 'betrügen, hereinlegen, Unrecht tun, unehrlich handeln'; 2. 'Betrüger, Fälscher', Põide *sohimees* 'Betrüger'; 3. *sohki minema* (gewöhnlich für Mädchen, das uneheliches Kind bekommt; auch für Betrügerin), *sohi/eit*, *-naine*, *-tüdruk* 'alleinerziehende Mutter, Unverheiratete mit Kind; Geliebte', *sohi/laps*, *-poeg* 'uneheliches Kind, -sohn'; 4. 'Dienstleistung, Ware, Geschäft'; 5. 'zeitweilige Nebenbeschäftigung, Zusatzverdienst', *sohima* 'einst dem Bauernknecht als Zusatzeinnahme zur Verfügung gestelltes Land oder Feld'; 6. 'heimlich getane Sache', Reigi *sohijütt* 'geheime Gespräche, Geheimniskrämerei'; 7. 'Familie, Verwandtschaft, Sippschaft; Rasse, Sorte, Art', Põide *oma sohti* 'eigenmächtig'. Ableitungen: *sohkima* 'bestechen, dunkle Geschäfte machen, spekulieren'; seltener im Gebrauch 'betrügen, stehlen', auch in

Bezug auf eine Frau mit schlechtem Lebenswandel': Häädemeeste *naisterahvas on enmast ära`sohkinu, ühega elab`siia, teisegea`senna* 'die Frau hat ihren Ruf verdorben, einmal lebt sie mit dem einen, ein andermal mit einem anderen'; Kuu-salu *sohulane ~ sohu/naine* 'Geliebte'. Dieses Wort war bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Estnischen verbreitet; so bei Hupel 1818 *sohhilaps, sohhi hobbone* 'ein Pferd, das der Knecht für sich unterhalten darf' < *жох* 'Schwindler, Schelm, Gauner, Betrüger u.a.'. Die Etymologie dieses so vielbedeutenden und weitläufigen Wortes war lange Zeit ungewiss. J. Mägiste gab als Entsprechung den deutschbaltischen Ausdruck *Schoch* an, A. Raun meinte, es sei ein genuine Deskriptivgebilde. M. Must hält sich an die von P. Ariste im Artikel "*sohk ja sohitegemine*" (KK 1984) vorgelegte Etymologie.

Auch die Herkunft so manch anderen Lehnwortes ist nicht eindeutig. Als Entsprechung für *porgand* 'Möhre' bringt M. Must unter Vorbehalt russ. *баркán, боркán, буркан*, dessen Verbreitung sich im Wesentlichen auf die mittelrussischen Dialekte der Pskover und Novgoroder Gruppe beschränkt. V. M. Illič-Svityč hält den baltischen Ursprung des russischen Wortes für möglich. Dieser Ansicht schließt sich auch L. Vaba an, nach dessen Angaben der lettische Gelehrte K. Karulis vermutet haben soll, dass *burkāns, burkants* 'Möhre' aus dem Lettischen ins Estnische und Russische gelangt sei und offensichtlich über das Russische weiter in andere ostseefinnische Sprachen kam. Das Wort *kulak* 'wohlhabender Bauer' hat in einigen estnischen Dialekte die Zusatzbedeutung 'Faustschlag', was es im Russischen nicht gibt, dafür aber im Deutschbaltischen und im Lettischen. Die Meinung, hinter *kulakas* der Kihelkonna- und Halliste-Mundart verbirgt sich lett. *kulaks* 'Faust, Faustschlag', scheint in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Beim Lexem *kupits* 'Grenzmarkierung, Grenzstein' zweifelt kaum ein Forscher an dessen russischer Herkunft (*копей, копейца*), aber auch hier wurde wegen des Lautwandels *o > u* eine Vermittlung der lettischen Wortformen *kupaca, kupi-*

ca, kupice 'Grenzmarkierung, Grenzstein' vermutet, was sich besonders anschaulich in den estnischen Dialektformen *kupats, kupits, -e* zeigt. Russ. *нүзовица* 'Knopf' schimmert in *puugnits* aus dem Võru-Dialekt durch; im nordöstlichen Küstendialekt und im Nordestnischen kennt man aber die Form *puguvits, -a*. Wenn man es im Südestnischen in diesem Fall mit einem älteren russischen Lehnwort, dessen Form *pognits, pugnits* bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Gebrauch war, zu tun hat, so handelt es sich beim *puguvits* des Nordestnischen um ein jüngeres, auf andere Weise eingedrungenes Lehnwort. Bei der Mulgi-Form *poogen* 'Pelzknopf des Pelzmantels' vermutet A. Viires wieder die Vermittlung des Lettischen (*puoga*). L. Vaba sieht hier eher die Kurzform des russischen Lehnwortes *pognits ~ puugnits*. Vermutlich ist die Mulgi-Form eine Rückableitung des russischen Ausdrucks. Im Lexem *kapsas, kapust(a)* 'Kohl, Weißkohl' u.a. hegten J. J. Mikkola und J. Kalima ihre Zweifel an einer russischen Herkunft und boten ihrerseits dt. *kappes* und lett. *kāposts* 'Kohl' als Ursprungsform an. M. Must sieht aber keine besonderen Schwierigkeiten bei der Ableitung est. *kapsas* u.a. von russ. *капустá (> kapusta > kap(u)st > kapst > kapstas > kapsas)* 'Kohl'. Ein Anhängen des Suffixes *-as* an Lehnwörter kommt häufig vor. *Karahvin* 'Karaffe' ist ein jüngeres Lehnwort, das sich im Bestand des entsprechenden Tischgeschirrs auch rasch auf dem Lande verbreitete, wobei es in verschiedenen Dialekte eine unterschiedliche Gestalt annahm. Direkt von russ. *графин, графин* stammt setukesisch *krahvin* ab, in den meisten Dialekten und in der Schriftsprache gibt es die Formen *karahvin, karavin, karaviin, karavimm* u.a., die sich entweder auf umgangssprachlich russ. *графин* oder auf dt. *Karaffine* zurückführen lassen.

Den Gesetzmäßigkeiten in der Anpassung der Lehnwörter hat M. Must ein ganzes Kapitel gewidmet (S. 489–554), wobei die phonetische, morphologische und semantische Anpassung wiederum gesondert behandelt werden. Russische

Lehnwörter sind meist der estnischen Sprachstruktur angepasst worden. In Abhängigkeit von der Anpassungsstufe und von den in den Dialekten und Mundarten geltenden Regeln hat das Lehnwort verschiedene Abwandlungen und Vereinfachungen erfahren. In Mundarten, die in ihrem phonetischen Aufbau dem Russischen näher stehen (wie etwa Setukesisch, Sprachinseln, das zweisprachige Gebiet um Iisaku u.a.), haben die Entlehnungen mehr ihre Eigenschaften der Herkunftssprache, d.h. des Russischen, beibehalten als solche Lehnwörter, die eine weite Verbreitung erlangt haben und in entlegene Mundarten vorgedrungen sind.

Die Substitution der Konsonanten widerspiegelt sich vor allem darin, dass die stimmhaften russischen Klusile am Wortanlaut durch die stimmlosen *p*, *t* und *k* ersetzt worden sind. Beim Ersetzen der russischen Sibilanten gibt es im Wortanlaut, im Inneren und im Wortauslaut verschiedene Möglichkeiten. Dazu gibt es im Buch auf S. 502 eine ausführliche Tabelle. Die übliche und zu erwartende Entsprechung für die russischen Sibilanten ist im Wortanlaut meistens *s* oder *ś*. Bei der Betrachtung der Substitution der Vokale ist der Tatbestand zu berücksichtigen, ob der diesbezügliche Laut in der Herkunftssprache in betonter oder unbetonter Position auftritt. Der russische Vokal in der betonten 1. Silbe wird in den estnischen Dialekten in der Regel mit einem langen oder kurzen Laut wiedergegeben, so wie in *ladna* ~ (')*laadna* 'in Ordnung, o.k.' < russ. *ладный* 'gut'. Die russischen Dialekte teilen die unbetonte Silbe in Hinsicht auf den Vokalismus in zwei Gruppen und zwar in die *okanje*- und *akanje*-Dialekte. Unter den angepassten Lehnwörtern herrscht ein richtiger Kunterbunt, ein Wechsel zwischen den *o*- und *a*-Varianten; wie z.B. (')*kaldun* ~ *koldun* < russ. *колдун* 'Hexe'. In Dialekten, wo Vokalharmonie herrscht, gibt es diese auch in den adaptierten Lehnwörtern, wie Võru *lešitämmä* < russ. *лежать* 'legen', Vaivara *räädü* < russ. *ряд* 'Reihe', Kuusalu *särü* < russ. *жар* 'heiß'. Eine wesentliche Tatsache, die bei der An-

passung von aus dem Russischen entlehnten Wörtern im Estnischen geholfen hat, ist die Verlegung der Betonung auf die 1. Silbe, wie in *kraavat* ~ *kroovat* < russ. *кровать* 'Bett', *tuurak(as)* < russ. *дурак* 'Dummkopf' u.a. Diese Übertragung der Betonung auf die 1. Silbe hat auch zur Wortverkürzung beigetragen, wie bei *kamp* : *kamba* < russ. *компания*. Besser adaptierte Lehnwörter unterliegen dem Stufenwechsel, wie *polk* : (')*polgu* < russ. *полк* 'Regiment'.

Die morphologische Anpassung der Lehnwörter zeigt sich vor allem darin, dass sie sich unter den Deklinations- und Konjugationstypen der estnischen Dialekte eingeordnet haben. Bei russischen Feminina wird der Vokal *a* im Nominativende einfach weggelassen: *aasbuuk* < russ. *азбука* 'Alphabet', *kuurits* < russ. *курица* 'Huhn'. In einer Vielzahl wurden auch Adjektive entlehnt. Ihre Zahl beläuft sich in den estnischen Dialekten auf ca. 85, denen sich noch weitere 45 substantivierte Adjektive anschließen. Unter den jüngeren russischen Lehnwörtern finden sich 200 Verben, wobei der entlehnte Verbstamm dem entsprechenden Verbstypsystem des Dialekts angepasst wurde. Die meisten solcher Verben gehören dem *kirjutama*-Typ an, wobei es nicht immer leicht zu entscheiden ist, ob sich dem entlehnten Verbstamm das Kausativsuffix *-ta* + *-ma* angeschlossen hat oder ob *t* vom russischen Infinitivmerkmal abstammt, so z.B. bei *igrata(m)a* < russ. *играть* 'spielen'.

Die Integrationsstufe der Lehnwörter ist auch daran abzulesen, inwieweit sie an der Wortbildung der lehnnehmenden Sprache beteiligt sind. Besser adaptierte und weit verbreitete Lehnwörter haben mit ihren vielzähligen Ableitungen die estnischen Dialekte bereichert. Anschauliche Belege dafür sind die auf der Grundlage der Wörter *looder* ~ *loodõr* ~ *loder* < russ. *лодырь* 'faulzen' gebildeten Substantive *looderik* ~ *loderik* 'faul', *looderus* ~ *loderus* 'Faulzenzer', das Adjektiv *looderlik* ~ *loderlik* 'faul', die Adverbien *loderlikult* 'faul', *loderigust*, die Verben *looderdama* ~ *looderdam(m)a* ~ *loderema* 'faulzen' und die Deverbalsnomina *looderdis* ~ *loderdes* ~ *looderdus* 'Faulzenzer; Faulheit'.

Nach Schätzungen von M. Must gibt es etwa 2015 jüngere russische Lehnwörter, von denen 180 Wortstämme, d.h. 9%, auf Ableitungen verweisen können. Als äußerst produktiv hat sich das früh-russische *nik*-Suffix (in verschiedenen Dialekten auch *-nik(k)a*, *-nikko*, *-nieka*) erwiesen. Neben Substantive wurden damit auch substantivierte Adjektive gebildet. Das auf russische Herkunft deutende Suffix *-ts* erscheint in einigen Lehnwörtern: *kirb(i)ts* ~ *kirbits* < russ. *кирпич* 'Ziegelstein', *ranets* ~ *ranits* < russ. *ранец* 'Ranzen'. Den russischen Verbstämmen konnten sich in den estnischen Dialekten auch eigene Kausativ-, Continuativ-, Frequentativ- und in Einzelfällen auch Momentansuffixe der Gestalt *hu* und *hut* anschließen.

Bei den entlehnten Adverbien wurden etwa 50 gezählt. Auch hier haben sich estnischsprachige Adverbialsuffixe anfügen können, wie bei *laadnalt* ~ *laadnahe* < russ. *ладно* 'gut', *loo(h)vkake* ~ *lohv-kast* ~ *lovkalt* 'leicht' < russ. *ловко* 'fein', *sivasti* 'schnell' < russ. *живо* 'beweglich'. Unter 31 Interjektionen lassen sich etliche verwurzelte Lehnwörter aufspüren, wie etwa *davai* ~ *tai* < russ. *давай* 'lass uns', *pastoi* < russ. *постой* 'warte', *vot* < russ. *вот* 'na also' usw. Der russischsprachige Abschiedsruft *pakaa* < russ. *пока* 'tschüss' (umgangssprachlich, familiär) verbreitete sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts als wucherndes Slangwort auch im Sprachgebrauch der Landjugend und gelangte sogar in Dialektsammlungen und Wörterbücher.

Bei manchen Lehnwörtern lässt sich eine Beteiligung der Volksetymologie nicht abstreiten, so bei *kaalastokk* ~ *kalstükk* (*kaal* 'Hals' + *tokk*, *tükk*) 'Hals-tuch' < russ. *гальстук*.

Für die setukesische Mundart ist das Auftreten mehrerer bedeutungsmäßig identischer Wortpaare, die absolute Synonyme darstellen, typisch, so wie *jaama* ~ *haud* 'Grube, das Loch in der Erde', *saposnik* ~ *kängsepp* 'Schuster'. Im Verlaufe des Entlehnungsprozesses kann die semantische Anpassung sowohl zur Verengung als auch Erweiterung des Bedeutungsumfanges des Wortes geführt haben. Bei einer Verengung kam es zur Ent-

stehung eines bedeutungsmäßigen Unterschiedes zwischen dem russischen Lehnwort und dem ursprünglich die gleiche Bedeutung aufweisenden eigensprachlichen Wort, so z.B. *kaap* 'kleiner Schrank' ~ *kapp* 'großer Schrank', *solk* 'Seidenstoff' ~ *siid* 'Seidenband'.

Die Annahme neuer Bedeutungen und Bedeutungsnuancen ist ein Zeichen für die Adaptionstufe des Lehnwortes in der lehnnehmenden Sprache. In gewissen Fällen haben sich in der Semantik des Lehnwortes in verschiedenen Dialekten derart bedeutsame Umwandlungen und Weiterentwicklungen vollzogen, dass die Wortbedeutung eine ganz andere geworden ist, so wie etwa in *Kihelkonna arhangelski* 'großer dünner Dorsch' vgl. mit russ. *архангельский* 'aus Archangelsk stammend'.

Im dritten Kapitel der Forschung (S. 555–591) geht es um die Lehnwörter als eine Art Spiegel der russisch-estnischen Kontakte. Alle russischen Lehnwörter werden einer begrifflichen Gliederung – von der Landwirtschaft über die Viehwirtschaft bis hin zu den Namen für Völker und Länder – unterzogen. Unter den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen fällt das Fischereiwesen mit seinen zahlreichen Lehnwörtern auf. Mit den russischen Fischern kamen bessere Fangnetze und ausgefeiltere Fangweisen nach Estland und verbreiteten sich über den gesamten Sprachraum: vom Peipussee zum See Võrtsjärv, an die Nord- und Westküste und schließlich auch auf den in der Ostsee gelegenen Inseln. Außerordentlich viel hat man im Hinblick auf die Organisierung des winterlichen Fischfangs sowie das Fangen mit Zugnetzen und Treibnetzen von den Russen gelernt. Starker russischer Einfluss lässt sich auch in Bereichen, die mit dem Fahren auf Wasserstraßen zu tun haben, und im Bootsbau feststellen.

Interessante Tatsachen ergeben sich aus der Lehnwortchronologie und den damit im Zusammenhang stehenden Zahlenangaben. Man geht von ca. 160 sehr alten russischen Lehnwörtern aus, die bereits vor dem 18. Jahrhundert ins Estnische übernommen worden waren. J. Mägiste meinte, in der alten estnischen

Schriftsprache ca. 130—135 solcher Lehnwörter aufgespürt zu haben. Von diesen ältesten Lehnwörtern gibt es schon fast 25, die allein in südestnischen Dialekten zu finden sind, ohne dass sie von dort weder in andere Dialekte noch in die Schriftsprache eingedrungen sind. Zu diesen Wörtern gehören: *hõlst* 'irgendeine Überbekleidung', *kaits* 'Fischbarriere', *karri* ~ *kahr* 'Motte', *korets* ~ *karits* 'Kippe', (*haina*)*kadsak* 'Heuschrecke', *lohets* ~ *luhits* ~ *luits* 'Löffel' u.a. Die Zahl der ältesten russischen Lehnwörter beläuft sich tatsächlich auf etwa 135, wie etwa *aken* 'Fenster', *astel* 'Stachel', *hirs* 'Balken', *hurt* 'Windhund, Windspiel', *ike* 'Joch', *jaam* 'Bahnhof, Station', *kabak* 'Kneipe, Schänke', *kalits* 'Tasche', *kaltsad* 'Hosen', *kama* 'Getränk aus Sauermilch mit grobem und geröstetem Getreidemehl', *karman* 'Tasche' u.a. Mit den slawischen, frührussischen und bis zum 18. Jahrhundert entlehnten älteren russischen Lehnwörtern, von denen es etwa 120 in der estnischen Schriftsprache gibt, sind über die hiesigen Dialekte und

die Umgangssprache annähernd 500 russische Lexeme in neuzeitliche Wörterbücher gelangt.

In diese sehr gründlich abgefasste Forschung hat sich leider ein störender Lapsus eingeschlichen. Die Textverweise, die auf die Teile des 2. Kapitels verweisen sollen, sind irrtümlicherweise fortlaufend mit dem Merkmal des 3. Kapitels bezeichnet worden, was ein Auffinden des diesbezüglichen Verweises sehr umständlich und zeitraubend macht. Da hilft es auch nicht, dass im Inhaltsverzeichnis (S. 659) das 2. Kapitel dublierend als 3. Kapitel bezeichnet wird.

Die hier besprochene ausführliche und vielgestaltige Untersuchung über die russischen Lehnwörter in den estnischen Dialekten von Mari Must ist es wert, nicht nur von Philologen studiert zu werden, sondern bietet auch Forschern der Volkskultur und Historikern interessanten Lesestoff, so dass sich dieses Werk die Bezeichnung Handbuch verdient hat.

PAUL ALVRE (Tartu)